

Zeitung für das Dilltal.

Amthliches Kreisblatt für den Dillkreis.

Druk und Verlag der Buchdruckerei E. Wiedenbach in Dillenburg.
Geschäftsstelle: Schulstrasse 1. a Fernsprech-Anschluss Nr. 24.

Insertionspreise: Die kleine 6-gesp.
Anzeigenspalte 15 A., die Reklamenspalte 40 A. Bei ununterbrochener
Anzeigenspalte 15 A., die Reklamenspalte 40 A. Bei ununterbrochener
Anzeigenspalte 15 A., die Reklamenspalte 40 A. Bei ununterbrochener

Nr. 148

Montag, den 28 Juni 1915

75. Jahrgang

Amthlicher Teil.

Bekanntmachung.

Hierdurch bringen wir zur öffentlichen Kenntnis, daß
wir unsere laut Befehl vom 31. 3. und 27. 5. 1915 be-
stehenden Beschlagnahmegerichte gegenüber sämtlichen Eigen-
tümern und Lagerhaltern für

Äcker- und Feldbohlen

an das Kriegsministerium H. D. G. E. Berlin, übertragen
haben. Den Befehlen des Kriegsministeriums H. D. G. E.
Berlin ist daher unbedingt Folge zu leisten. Etwaige Wei-
gerungen ziehen die im Befehl angedrohten Strafen nach
sich. Außerdem erfolgen sofort Zwangsmaßnahmen.

Berlin, den 23. Juni 1915.

Bezugsvereinigung deutscher Landwirte G. m. b. H.
Unter Bezugnahme auf obige Bekanntmachung der Be-
zugsvereinigung deutscher Landwirte werden alle Lager-
halter und Eigentümer von Äcker- und Feldbohlen im Be-
reich des XVIII. Armee-Korps aufgefordert, Meldungen
aller Vorräte innerhalb drei Tagen an die stellver-
tretende Intendantur ihres Korpsbezirks zu er-
statten.

Berlin, den 23. Juni 1915.

Kriegsministerium.

Unterfunts-Departement, Gefangenen-Ernährung.
gez.: Friedrich.

Die Meldungen sind telegraphisch hierher zu richten.
Frankfurt a. M., den 27. Juni 1915.
Stellvertretende Intendantur des XVIII. Armee-Korps.

Bekanntmachung

betreffend Herstellungsverbot für Baumwollstoffe.

Auf Grund § 9, Buchstabe b des Gesetzes über den Be-
lagerungsstand vom 4. Juni 1851 (in Bayern auf Grund
Artikel 4, Ziffer 2 des Gesetzes über den Kriegszustand
vom 5. November 1912) wird folgendes Herstellungsverbot
erlassen und zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

§ 1. Vom 1. August 1915 an dürfen bis auf weiteres
folgende, ausschließlich oder vorwiegend aus Baumwolle
zu fertigende Web- und Wirkwaren ohne Unterschied, ob
glatt, gemustert oder buntgewebt, nicht mehr hergestellt
werden:

1. Stoffe für Leib- und Bettwäsche:

Sämtliche Gewebe, zu welchen — sei es in Kette,
sei es in Schuß — Garne unter Nr. 16 engl. oder
über Nr. 32 engl. zu verwenden sind, ohne Rücksicht
auf die Fadenstellung; ferner sämtliche Gewebe,
zu deren Herstellung mehr als 5 Schäfte gebraucht
werden.

2. Stoffe für Haus- und Tischwäsche:

Tischzeuge und Tischtücher, Servietten, Handtücher und
Handtuchzeuge im Stül, Küchentücher, Scheuertücher,
Staubtücher, Frottiertücher, Inletts, Daunentücher, ge-
raute Betttücher.

3. Kleider- und Futterstoffe:

a) Sämtliche Gewebe, zu welchen — sei es in Kette, sei
es in Schuß — Garne unter Nr. 16 oder über Nr. 32
engl. zu verwenden sind, ohne Rücksicht auf die
Dichte der Fadenstellung; ferner sämtliche Gewebe, zu
deren Herstellung mehr als 5 Schäfte gebraucht werden.
b) Stidereistoffe, Fillets, Fülle, Spitzen, Schleierstoffe,
Franzen; Kleiderfrottees, Kleidervelvets, -plüsch und
-samte.

4. Stoffe für Inneneinrichtung:

Matrazendresse, Bettvorlagen, Wandbespannungstoffe,
Tapezierstoffe, Möbeldresse, Läuferstoffe, Möbelpolster,
Tisch- und sonstige Decken, Vorhangstoffe, Fellstoffe,
Vorhangkronen, Madrasvorhänge, Gardinen aller
Art.

5. Stoffe für technische Artikel:

Säcke, Treibriemen, Seile, Bindfaden, Waschtücher,
Seiltücher, Käsetücher.

6. Bänder, Riemen, Riemen, Gurte, Befestigung und Po- samente.

7. Wirkwaren jeder Art.

Das Verbot erstreckt sich auch auf solche Gegenstände,
welche den unter 1 bis 5 aufgezählten Verwendungszwecken
dienen und den aufgeführten Stoffen im wesentlichen gleich
sind, jedoch unter anderer Bezeichnung gehandelt werden.

Die Herstellung der unter das vorstehende Verbot fal-
lenden Waren ist nach wie vor erlaubt, wenn hierzu aus-
schließlich Garne von Nr. 60 engl. einfach aufwärts Ver-
wendung finden.

§ 2. Das Verbot erstreckt sich nicht auf Web- und
Wirkwaren irgendwelcher Art, welche

1. in der Zeit bis zum 1. August 1915 zur Erfüllung
von unmittelbaren oder mittelbaren Aufträgen der Heeres-
oder der Marineverwaltung in Arbeit genommen waren,
2. ab 1. August 1915 durch den Kriegsausschuß der Baum-
wollindustrie, dessen Gründung in Aussicht genommen
ist, zur Vergebung gelangen,
3. aus Rohstoffen oder Halberzeugnissen gefertigt werden,
welche nachweislich erst nach dem 15. Juni 1915 vom
Ausland nach Deutschland eingeführt worden sind.

§ 3. Im öffentlichen Interesse und zur Aufrechter-
haltung des Wirtschaftslebens können Ausnahmen vom Ver-
bot der Herstellung, insbesondere der unter Ziffer 5 auf-
geführten technischen Artikel, durch das Königl. Preuß.
Kriegsministerium, Kriegsrohstoff-Abteilung (Sektion VII.),
Berlin SW. 48, verlängerte Hedemannstraße 9/10, bewilligt
werden.

§ 4. Strafanordnung.

Wer das in § 1 ausgesprochene Herstellungsverbot über-
tritt oder zu solcher Übertretung auffordert oder anreizt,
wird, sofern nicht nach allgemeinen Strafgesetzen eine höhere

Strafe verurteilt ist, mit Gefängnis bis zu einem Jahr
bestraft.

Frankfurt (Main), im Juni 1915.

Stellvertretendes Generalkommando des XVIII. Armee-Korps.

Betr. Beurlaubte bezw. zurückgestellte Fach- arbeiter für Kriegslieferungen.

Alle Arbeiter, welche bis zum 30. 6. 15. zurück-
gestellt oder von ihren Truppenteilen beurlaubt sind,
haben sich nach Ablauf der Zurückstellung bezw.
Beurlaubung nicht bei ihren Truppenteilen zu stellen,
sondern durch das Bezirkskommando weiteren Be-
fehl abzuwarten.

Königliches Bezirkskommando.

Verwendung frischer Kartoffeln.

Bei der anhaltenden Wärme leidet keine Frucht mehr
als die Kartoffeln. Wie bekannt, stehen genügende Mengen
hierfür für die menschliche Ernährung zur Verfügung, jedoch
wir Knappheit nicht zu befürchten brauchen. Wir müssen
aber Bedacht darauf nehmen, daß nichts umkommt und ver-
dirbt. Da bei der Bereitung von Roggenbrot frische Kar-
toffeln oder Kartoffelflocken, Kartoffelwalzmehl, Kartoffel-
stärkemehl verwendet werden müssen, ist es eine vaterlän-
dische Pflicht, jetzt derartige Produkte zurückzustellen, die sich
gut halten und aufbewahren lassen, und vielmehr frische
Kartoffeln zu verwenden, die sonst bei der Hitze faulen und
somit der Volksernährung verloren gehen. Man verwende
daher soweit als irgend möglich bei der Bereitung von
K- und K.-Brot frische Kartoffeln der alten Ernte und
bewahre Trockenpräparate usw. für spätere Zeit auf.

Die Herren Bürgermeister des Kreises ersuche ich, auf
die in ihren Gemeinden vorhandenen Bäckereien in vor-
stehendem Sinne einzuwirken und sie zur Verwendung von
frischen Kartoffeln bei der Bereitung von Roggenbrot an-
zuhalten.

Dillenburg, den 23. Juni 1915.

Der Königl. Landrat: J. B. Daniels.

Bekanntmachung.

Nach einer Verfügung des Generalkommandos vom 16. 6.
dts. sind die bestehenden Beschlagnahmen von Quecksilber
im Bezirk des 18. Armee-Korps aufgehoben.

Dillenburg, den 23. Juni 1915.

Der Königl. Landrat: J. B. Daniels.

An die Herren Standesbeamten der Landgemeinden des Kreises.

Die Herren Standesbeamten werden an die pünktliche
Erliegung der Verfügung vom 26. April d. Js., II 636,
betreffend Nachweisung der standesamtlich beurkundeten Kriegs-
sterbefälle, die den Standesämtern nicht durch Vermitt-
lung des Ministeriums des Innern angezeigt sind, für die
Zeit vom 1. April bis 30. Juni d. Js. (Termin 3. Juli
d. Js.) erlindert.

Dillenburg, den 23. Juni 1915.

Der Königl. Landrat: J. B. Daniels.

Bekanntmachung.

Die Sommerferien der Volksschule zu Dillenburg wer-
den im Einverständnis mit dem Herrn Kreisschulinspektor auf
die Zeit vom 3. Juli bis 2. August festgesetzt.

Dillenburg, den 22. Juni 1915.

Der Königl. Landrat: J. B. Daniels.

Nachdem die Maul- und Klauenseuche in Weismünster,
Kreis Oberlahn, einen größeren Umfang angenommen hat,
ist die ganze Gemeinde als Sperrbezirk erklärt worden.

Dillenburg, den 25. Juni 1915.

Der Königl. Landrat: J. B. Daniels.

Bekanntmachung.

An der Königl. Gärtnerlehranstalt in Ber-
lin-Dahlem finden im Jahre 1915 folgende Sonderlehre-
gänge statt:

1. Lehrgang für Helfer und Helferinnen, veranlaßt durch
den Kriegsausschuß für Gemüsebau, vom 1.-6. März.
2. Lehrgang für Gartenfreunde (allgemeiner Gartenbaukur-
sus für Damen und Herren), auf besonderen Wunsch der
ostpreussischen Flüchtlinge festgesetzt, vom 22.-27. März.
3. Lehrgang für Gartenfreunde (allgemeiner Gartenbaukur-
sus für Damen und Herren) vom 19.-24. April.
4. Lehrgang für Obst- und Gemüseverwertung für Damen
vom 21.-26. Juni.
5. Lehrgang für Obst- und Gemüseverwertung für Haus-
haltungslehrerinnen vom 5.-17. Juli.
6. Lehrgang für Helfer und Helferinnen, veranlaßt durch
den Kriegsausschuß für Gemüsebau (als Fortsetzung des
Lehrganges zu 1, Unterweisung in Ernte, Aufbeahrung
und Verwertung von Gemüse), vom 16.-21. August.
7. Lehrgang für Obst- und Gemüseverwertung für Obst-
züchter und Obstbauinteressenten vom 4.-9. Oktober.
8. Lehrgang für Apfelverwertung für Damen und Herren
vom 18.-22. Oktober.
9. Lehrgang für Obstbaumschnitt und -pflege für Damen
und Herren (als Fortsetzung der Lehrgänge zu 2 und 3)
vom 1.-6. November.

Das Unterrichtshonorar beträgt: Für die Lehr-
gänge zu 2, 3, 4, 7, 8 und 9 für Deutsche 9 Mk., für Aus-
länder 18 Mk.; für den Lehrgang 5 für Deutsche 18 Mk.,
für Ausländer 36 Mk. Lehrgänge 1 und 6 sind honorar-
frei; Bewerber müssen ausreichende praktische Erfahrungen
im Gartenbau besitzen.

Die Lehrpläne der einzelnen Lehrgänge werden auf
Wunsch 4 Wochen vor Beginn jedes Lehrganges zugesandt.

Anmeldungen sind möglichst frühzeitig an den Direk-
tor der Königl. Gärtnerlehranstalt zu richten. Nach er-
folgter Zulassung ist das Unterrichtshonorar porto- und befehl-
geldfrei an die Kasse der Königl. Gärtnerlehranstalt in Ber-
lin-Dahlem einzufinden.

Der Eingang des Betrages ist für die Eintragung in die
Teilnehmerliste maßgebend.

Die Gärtnerlehranstalt ist Haltestelle der elektrischen
Straßenbahn: Steglitz-Grünwald.

Der Hauptlehrgang (4 Semester) beginnt am 4. Okt. 1915.
Aufnahme von Hospitanten und Praktikanten zu jeder Zeit.

Der Direktor.

Nichtamtlicher Teil.

Vorzeitige Friedenskundgebung.

Der „Vorwärts“ ist wegen eines am Freitag ver-
öffentlichten Aufrufes des Parteivorstandes über den Frie-
den verboten worden.

Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ schreibt dazu in einem poli-
tischen Tagesbericht: „Der Vorstand der sozialdemo-
kratischen Partei Deutschlands veröffentlicht unter
der Überschrift „Sozialdemokratie und Frieden!“ eine
Kundgebung, in der dargelegt wird, wie die deutsche So-
zialdemokratie im Kampfe um die nationale Unabhängigkeit
und Selbständigkeit von Deutschland ihre Pflicht getan und
wie ihre friedlichen Bemühungen von den Sozialdemokraten
der feindlichen Länder ausgenommen worden sind. Als Tat-
sache wird festgestellt, daß die große Masse der dem inter-
nationalen sozialistischen Bureau angeschlossenen Sozialisten
von England und Frankreich, ihre Organisationen und Ver-
tungen, mit ihren Regierungen den Krieg fortführen wol-
len bis zu einer völligen Niederwerfung von Deutschland.
Trotz dieser Feststellung fordert der sozialdemokratische Par-
teivorstand unter Kennzeichnung seiner eigenen Kriegsziele
und gestützt auf die durch die Tapferkeit unserer Volks-
genossen geschaffene günstige Kriegslage die Regierung auf,
ihre Bereitwilligkeit kundzutun, in Friedensverhandlungen
einzutreten, um dem blutigen Ringen ein Ende zu machen.
Der „Vorwärts“ wurde wegen dieser Kundgebung und mit
Rücksicht auf die noch für die Erörterung von Kriegszielen
bestehenden Zensurvorschriften verboten, und es ist in hohem
Maße zu bedauern, weil dieser Versuch, den Entschiedenheiten
der Regierung vorzugreifen, im Auslande einen wahrschein-
lich auch bei der Mehrheit der deutschen Sozialdemokratie
höchst unerwünschten Eindruck machen wird. Nach bewähr-
ten Mustern wird das Manifest eines allgemeinen Friedens-
wunsches als der Beweis einer in Deutschland tatsächlich nicht
bestehenden flauen Kriegsmüdigkeit ausgenutzt werden. Das
Manifest ist somit geeignet, die Hoffnungen unserer Feinde
erneut zu beleben. Sobald der Fortgang der militärischen
Ereignisse und die politische Lage die Aussicht bietet, erfolg-
reich in Friedensverhandlungen einzutreten, wird die Regierung
von selbst das ihre tun. Bis dahin aber gibt es für das
deutsche Volk nur die Parole: „Durchhalten!“

Gegen die Kundgebung des Vorstandes der sozialdemo-
kratischen Partei Deutschlands, der den Standpunkt dieser
Partei zur Friedensfrage vertritt, nehmen die Blätter
aller übrigen Parteien eine in der Hauptsache überein-
stimmende Stellung ein. Dabei wird auch nicht verkannt,
was das langatmige, zweispaltige Schriftstück ohne weiteres
erkennen läßt, daß nämlich dieser Parteivorstand offenbar
glaubt hat, mit dieser Kundgebung den Zwiespalt
zu überbrücken, der innerhalb der Partei zwischen
einer kleinen, die Vertretung des internationalen proletari-
schen, sozialistischen Programms fordernden Minderheit und
der großen Mehrheit besteht, die vom Kriegsbeginn an für
Deutschlands Verteidigungskrieg in vollem Verständnis für
die Notwendigkeit dieses Krieges die Mittel bewilligt hat.
Zu dem Teile der Kundgebung, der ganz richtig ist und mit
einem gewissen Stolz hervorhebt, wie die deutsche Sozial-
demokratie für die nationale Unabhängigkeit und Selbstän-
digung Deutschlands ihre Pflicht getan hat, und daß die so-
zialistischen Parteien der anderen Länder kriegslustig sind
bis zur Niederwerfung Deutschlands, steht der Schluß, in dem
unser Regierung aufgefordert wird, ihre Bereitwilligkeit
kundzutun, in Friedensverhandlungen einzutreten, in kraf-
tem Widerspruch und im Widerspruch zum bisherigen
Verhalten der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion und
der vielen verständigen Artikel sozialdemokratischer Blätter
in allen Teilen des Reiches.

Die Kundgebung geht dabei von der Voraussetzung aus,
daß die gegenwärtige, durch die Tapferkeit der Volksgenossen
geschaffene Kriegslage die Regierung veranlassen könnte,
ihre Bereitwilligkeit zu Friedensverhandlungen zu erklären.
Ob die Verfasser der Kundgebung das glauben oder nicht,
mag dahingestellt sein, die militärische Lage, so glän-
zend sie durch die letzten Erfolge ist, und auch die poli-
tische Lage, machen es zur Zeit, was leicht einzusehen
ist, noch nicht möglich, daß Deutschland mit Frie-
densanerbietungen hervortrete. Wenn das geschähe,
würde es mißverstanden und als Zeichen der Schwäche
ausgelegt werden. Wäre die Lage für uns ungünstig,
könnte man ein Streben nach Verhinderung begreifen. Frei-
lich, wenn es seinerzeit bei der Vorlage über die vermehrten
Heereserhöhungen nach dem Willen der Sozialdemokratie ge-
gangen wäre, dann allerdings hätte der Fall vielleicht ein-
treten können, daß wir um Frieden bitten müßten. Daß
die Mitglieder der sozialdemokratischen Partei, die in den
Schlingengräben sich die feindlichen Kugeln um die Ohren
pfeifen lassen müssen, daran denken, jetzt Frieden zu ma-
chen, ist uns mehr als zweifelhaft.

Man darf der Versicherung der Reichsregierung, die sie in der „Nordd. Allgem. Ztg.“ gibt, vertrauen, daß sie zur richtigen Zeit das ihrige tun wird.

Der Krieg. Die Tagesberichte.

Der amtliche deutsche Bericht.

Großes Hauptquartier, 26. Juni. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Die seit Tagen ununterbrochen geführten Kämpfe um die noch in der Hand des Feindes befindlichen Teile unserer Stellung nördlich von Souchez und halbwegs Souchez-Neuville sind abgeschlossen. Heute nacht wurden die letzten Franzosen aus unseren Gräben geworfen. In ihrer Unterflucht hatte der Feind noch gestern abend frische Kräfte sowohl beiderseits der Vorterrasse, wie südlich Souchez zum Angriff vorgeführt. Sie wurden abgeschlagen.

In der Champagne, bei Souain, sprengten wir Teile der feindlichen Stellung; östlich Perthes vernichteten die Franzosen eigene Verteidigungsanlagen durch Zellsprengungen.

Auf den Maas Höhen westlich von Combrès wurde hart gekämpft. Dort setzten der Gegner beiderseits der Tranchée viermal mit stets neuen Truppen in einer Frontbreite von etwa 3 Kilometer zu tief gegliederten Angriffen an. Diese brachen tagsüber überall schon in unserem Feuer zusammen. Wo der Feind in unsere Gräben drang, wurde er unter großen Verlusten im Handgemenge zurückgeworfen. Im Nachstoßen eroberten wir westlich der Tranchée eine vorgeschobene Stellung. Östlich derselben hält der Feind noch ein kleines Stück des am 20. Juni eroberten Grabens.

Angriffe des Gegners auf unsere Vorposten bei Veintrey (östlich von Lunéville) schlugen fehl.

Seit Beginn des großen Ringens bei Arras kämpften dort unsere Flieger mit ihren Gegnern um die Vorherrschaft in der Luft. Beide Teile hat der Kampf große Verluste gekostet. Die unseren waren nicht vergeblich; seit einigen Tagen haben wir schließlich die Oberhand.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Wänttembergische Regimente erstürmten südöstlich Dapenda (nördlich Brasznic) beiderseits des Murau-Baches russische Stellungen und hielten sie gegen mehrere, auch nächtliche, Gegenangriffe. Die Beute betrug 836 Gefangene und 4 Maschinengewehre.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Die Armee des Generals von Einsingen ist in fortwährendem Angriff auf dem nördlichen Dnjestr-Ufer. Das rechte Ufer wird vom Gegner noch bei Halicz gehalten. Seit Beginn unserer Angriffe über diesen Fluß am 23. Juni nahm die Armee

3500 Mann gefangen.

Zwischen Dnjestr und der Gegend östlich von Demberg wird weiter verfolgt.

Oberste Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 27. Juni. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Neben der Kathedrale von Arras stehende feindliche Artillerie wurde von uns beschossen; ein Munitionslager flog in die Luft.

In den Argonnen nordwestlich von Bienne le Chateau wurde ein Grabensystem gestürmt und gegen mehrere französische Gegenangriffe gehalten.

Nachdem wir auf den Maas Höhen in den letzten Tagen die Versuche des Feindes, sich in den Besitz des ihm am 24. Juni entzogenen Geländes beiderseits der Tranchée zu setzen, vereitelt hatten, überraschten wir den Gegner gestern mit einem Angriff auf den Höhenrücken hart südwestlich von Les Eparges; er war nach kurzem Kampfe in unserer Hand. Der Gegner machte während der ganzen Nacht Anstrengungen, den Rücken wieder zu nehmen; alle seine Angriffe schlugen fehl.

Die Angabe in der amtlichen französischen Mitteilung vom 26. Juni über die Fortnahme von vier deutschen Maschinengewehren bei Van de Sapt ist erfunden. Der Feind ist nach seiner Niederlage dort nirgends bei seinen Gegenangriffen auch nur bis in die Nähe der von uns eroberten Stellung gekommen. Hingegen hat sich unsere Beute auf 268 Gefangene, 2 Nebelwerkanlagen, 5 Maschinengewehre, 7 größere und kleinere Minenwerfer erhöht.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Keine wesentlichen Veränderungen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Deutsche Truppen haben nach hartem Kampfe die Höhen des nördlichen Dnjestr-Ufers zwischen Buzakowce (nordwestlich von Halicz) und Chodorow gestürmt und in der Verfolgung die Gegend von Grehorow (halbwegs Zuraowo-Mohatyn) erreicht.

Feindliche Stellungen nordwestlich von Mawarska wurden von hannoverschen Truppen genommen; wir machten dabei 3300 Gefangene und erbeuteten mehrere Maschinengewehre. Auch bei dieser Gelegenheit wandten die Russen ihren Brauch an, unsere Truppen durch Winken mit weißen Tüchern heranzulocken, um sie dann niederzuschlagen. Diese russischen Truppenteile wurden vernichtet.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichische amtliche Bericht.

Wien, 26. Juni. (Ö. A.) Amtlich wird verlautbart, mittags:

Russischer Kriegsschauplatz: Die Westgruppe der Armee Pflanzler schlug zwischen Dnjestr und Pruth den Sturm weit überlegener russischer Kräfte neuerdings ab. Im Verlaufe dieser Kämpfe gelang es dem Feinde, unsere Front an einer Stelle zu durchbrechen. In mehreren Reihen nachts zum Angriff vorgehend, kam die vorderste feindliche Linie, da sie vollkommen unbewaffnet war, die Hände als Zeichen der Ergebung hoch erhoben hielt, daher nicht beschossen wurde, bis an unsere Stellungen heran. Unmittelbar vor diesen warfen die Russen die in den Monturatschen verborgenen Handgranaten gegen unsere Schützengräben, worauf die rückwärtigen Reihen des Feindes vorrückten. Eingetroffene Verstärkungen von uns warfen nach schwerem Kampfe die Russen aus den Stellungen wieder zurück und nahmen mehrere Hundert gefangen. Tagsüber und auch heute Nacht wiederholte der Feind die Sturmangriffe an verschiedenen Stellen der Front. Alle diese Vorstöße der Russen wurden unter schweren Verlusten des Gegners zurückgeschlagen. Unsere Gefechtsfront ist vollkommen unverändert. Das Honved-Infanterie-Regiment Nr. 6 und frontliche Panduren haben sich in diesen Kämpfen besonders ausgezeichnet. Vor der übrigen Front der Armee Pflanzler herrscht Ruhe.

Auf den Höhen nordöstlich Zuraowo und bei Chodorow dauern die Kämpfe fort. Die verbündeten Truppen

erstürmten mehrere Ortschaften und wiesen russische Gegenangriffe ab. Die sonstige Lage in Galizien ist unverändert. In Russisch-Polen haben sich an der Linie Jawisch-Sienne-Ilza Kämpfe entwickelt.

Italienischer Kriegsschauplatz: Das feindliche Artilleriefeuer an der Sponzofront hält an. Mehrere Angriffe auf unseren Brückenkopf von Görz wurden wieder unter großen Verlusten der Italiener abgeschlagen. Im Kärntner und Tiroler Grenzgebiet hat sich nichts von Bedeutung ereignet.

Wien, 27. Juni. (Ö. A.) Amtlich wird verlautbart, mittags:

Russischer Kriegsschauplatz: Nach der Niederlage bei und südlich Lemberg zogen sich die Russen mit den Hauptkräften in östlicher Richtung zurück und stellten sich auf den Höhen östlich der Dawidowka, östlich Miltaschow und bei Jarislaw Starz neuerdings mit starken Kräften. An dieser Front haben unsere Truppen in mehrfachen Kämpfen die Vorstellungen des Feindes genommen, sich bis auf Sturmabstände an die feindliche Hauptstellung herangearbeitet und sind schließlich an zahlreichen Stellen in diese eingedrungen, namentlich im Abschnitt bei und südlich Bobra wurde der Gegner aus einem zusammenhängenden Frontstück geworfen. Seit heute früh sind die Russen wieder auf der ganzen Front im Rückzuge.

Auch nördlich Jolkiew und nördlich Kowarska weicht der Feind vor verfolgenden verbündeten Truppen.

Am oberen Dnjestr dauern die Kämpfe fort. Deutsche Truppen haben nach hartem Kampfe die Höhen bei Buzakowce erstürmt.

Flussabwärts bis Halicz und an der bessarabischen Grenze herrscht im allgemeinen Ruhe.

In den Kämpfen der letzten Tage hat die Armee Böhm-Emmoll allein vom 21. bis 25. Juni 71 Offiziere und 14100 Mann gefangen und 26 Maschinengewehre erbeutet.

Italienischer Kriegsschauplatz: Am Kanal von Monfalcone wurde gestern ein feindlicher Angriff südlich Jagrado abgeschlagen.

Sonst fanden am Sponzo wie an den übrigen Fronten nur Geschützkämpfe statt.

Der türkische amtliche Bericht.

Konstantinopel, 26. Juni. (Ö. A.) Aus dem Großen Hauptquartier wird gemeldet: An der Kaukasusfront versucht der Feind, welcher vor unseren wiederholten und wirkungsvollen Angriffen in der Gegend von Kale Boghaz zurückweicht, sich um jeden Preis mittels neuer Verstärkungen in den früher vorbereiteten Stellungen zu halten, um den Rückzug des rechten Flügels zu vermeiden. — An der Dardanellenfront bei Ari Burnu am 25. Juni beiderseits schwaches Feuer. Im Laufe des Nachmittags erzielte unsere Artillerie zwei Treffer gegen ein feindliches Transportschiff vor Aba Tepe, worauf ein Brand an Bord ausbrach. Eine ihrer Granaten traf ein feindliches Torpedoboot, und zwei Granaten ein feindliches Transportschiff, das Munition landete. Dieses Transportschiff entfernte sich von der Küste, da an Bord ein Brand ausbrach. Im Süden von Sedd al Bahr unternahm der Feind wiederholt Angriffe gegen Teile der Verschanzungen unseres Zentrums, wurde aber jedesmal verlustreich zurückgeschlagen. Auf dem rechten Flügel nur Infanterie- und Artilleriefeuer. Nach der Zahl der zum Abtransport der Verwundeten entsandten Schiffe und nach dem Hausen von Gefallenen zu urteilen, die noch nicht vom Kampffelde fortgeschafft worden sind, werden die feindlichen Verluste in der Schlacht am 21. Juni auf mehr als 7000 Mann geschätzt. Von den übrigen Fronten ist nichts von Bedeutung zu melden.

Dom westlichen Kriegsschauplatz.

Der französische amtliche Bericht vom 25. Juni lautet: Nachmittags: Im Gebiet nördlich Arras griffen wir nachts an. Zwischen Angres und Souchez erzielten wir neue Fortschritte, im „Labyrinth“ folgte dem deutschen Angriffe, der zurückgeschlagen wurde, ein heftiges Bombardement unserer Schützengräben, welches unsere Batterien erwiderten. In der Champagne, in der Nähe von Reims und im Gebiet von Perthes brachte der Feind im Laufe der gestrigen Nacht zwei Minenherde zur Explosion, ohne einen Infanterieangriff auszuführen, er konnte die Trichter nicht besetzen, welche sich unter dem Feuer unserer Schützengräben befanden. In den Argonnen im Gebiet von Banquois dauerte der Minenkampf an, welcher einige lokale Aktionen zur Folge hatte, die mit Bomben und Handgranaten geführt wurden. Auf den Maas Höhen, am Graben von Calonne, führten die Deutschen am Abend auf der ganzen Front einen Angriff mit großer Festigkeit unter Anwendung von Erstzündungsbomben und brennenden Flüssigkeiten aus. Nachdem es ihnen gelungen war, in einen Teil der ehemaligen zweiten Linie, welche wir besetzt hatten, einzudringen, wurden sie daraus durch einen energischen Gegenangriff unsererseits wieder verdrängt. Der Feind versuchte um Mitternacht eine neue Offensive. Die Angreifer wurden unter unser Kreuzfeuer genommen und unter schweren Verlusten gestoppt. In Lothringen versuchte der Feind zweimal die Stellungen, die er in der Nähe von Selntrey verloren hatte, wiederzunehmen; er wurde vollständig zurückgeworfen. In den Vogesen wurden zwei deutsche Infanterieangriffe gegen unsere Schützengräben auf dem Reichsaderkopf, denen eine heftige Beschützung vorausging, durch unser Artillerie- und Infanteriefeuer angehalten. Ein deutscher Flugzeug warf gestern fünf Bomben auf die Heilanstalt Juydecote ab, ohne Schaden zu verursachen. — Abends: Aus dem Gebiete nördlich Arras meldet man heute ziemlich heftige Kanonade, nördlich Souchez und Neuville Kampf mittels Handgranaten. Der Feind brachte östlich des „Labyrinths“ bei La Boisselle und östlich Aubert zwei Minenherde zur Explosion ohne jedes Ergebnis. Zwischen der Dije und Aisne Artilleriekampf, besonders im Gebiet von Quennevillers. Westlich der Argonnen gestatteten uns einige Kämpfe mit Handgranaten leichte Fortschritte. In den Vogesen wurde ein deutscher Angriff am Hopfensturz zurückgeworfen. Während des Gegenangriffs, welchen wir am 23. Juni im Gebiete von Van de Sapt ausführten, bemächtigten wir uns vier Maschinengewehre, zahlreichen Materials, wie Gewehre, Patronen und Granaten.

Dänkirchen, 26. Juni. (Ö. A.) Phare du Nord berichtet, daß am Dienstag 45 Granaten auf Dänkirchen und seine Umgebung gefallen sind. Nach den ersten Granaten näherten sich deutsche Flugzeuge der Stadt, um die Wirkung der Beschützung festzustellen. Die Mehrzahl der Geschosse schlug in Dänkirchen selbst ein. Die Bororte wurden nur wenig beschädigt. Die Erregung in der Stadt war ungeheuer.

Dom südöstlichen Kriegsschauplatz.

Petersburg, 27. Juni. (Ö. A.) Bericht der Obersten Heeresleitung. In der Gegend von Szatole keine wesentliche

Veränderung. An der Karsifront kostete ein Angriff des Feindes am 24. Juni im Tale des Omulew diesem schwere Verluste. Vor unseren Schützengräben blieben Reichen von Leichen liegen und die Zahl der Gefangenen stieg auf 150. Im Tale des Orzhe wiesen wir in der Nacht zum 25. Juni eine neue Offensive bedeutender feindlicher Kräfte zurück. Wir unternahmen einen Gegenangriff und bemächtigten uns des am Tage vorher verlorenen Terrains, wobei wir fünf Maschinengewehre wegnahmen. An demselben Tage eröffnete der Feind gegen Mittag in der Richtung auf Brasznic ein heftiges Artilleriefeuer und machte neuerlich einen Angriff. Der erbitterte Kampf, der sich daraus entspann, führte zu Bajonettkämpfen und dauerte noch fort. Auf dem linken Ufer der Weichsel im Nordwesten der Stadt Jarislaw wurde ein feindliches Bataillon, das sich unvorsichtigerweise unseren Verteidigungswerten näherte, fast vollständig in unserem Kreuzfeuer vernichtet. An der Tanelofront herrscht Ruhe. Am 25. Mai versuchte der Feind auf der Front Berzbrats-Graben-Lubycha eine Offensive. Am Tage vorher hatten wir während unserer Gegenangriffe in der Richtung Jolkiew-Lemberg, die von einem Panzerzug unterstützt wurden, ungefähr 2000 Gefangene mit 30 Offizieren gemacht und 11 Maschinengewehre genommen. Bei der Stadt Bobra entspann sich am 25. Juni ein erbitterter Kampf. Am Dnjestr und zwischen Chodorow und Halicz wiesen wir andauernde erbitterte Angriffe größerer deutscher und österreichischer Kräfte zurück. Am 24. Juni machten wir von neuem mehr als 1000 Gefangene mit 17 Offizieren und nahmen mehrere Maschinengewehre. Auf der Dnjestr-Pruth-Front erzielten wir gleichfalls am 24. Juni einen weiteren Fortschritt.

Dom südlichen Kriegsschauplatz.

Rom, 26. Juni. (Ö. A.) Meldung der Agencia Stefani. Bericht der italienischen Obersten Heeresleitung: Die seit der Grenze von Tirol, Trentino, Cadore und in Kärnten unternommenen Aufklärungen melden Verstärkungen der Kräfte und der Tätigkeit des Feindes, der Verstärkungsarbeiten ausführt und neue Batterien aufstellt. Diese Arbeiten wurden durch das wirksame Feuer unserer Artillerie und tüchtige Einfälle kleiner Abteilungen behindert. In Kärnten wurden die ganze Nacht auf den 25. Juni hindurch vergebliche Angriffe gegen den Kamm zwischen dem großen und kleinen Pal erneuert. Unsere Aktion längs des Sponzo entwickelte sich planmäßig trotz der großen natürlichen Schwierigkeiten des Geländes und trotz der Häufigkeit der künstlichen Hindernisse, die der Feind dort seit langem angebracht und angehäuft hat. Indessen rückte unsere Infanterie mit Mähe und Bähigkeit unter dem Schutze unserer schweren Feldartillerie vor. Eine österreichische M.5-Batterie, die seit einigen Tagen unsere Truppen durch ihr Feuer belästigte und hauptsächlich den Dörfern und ihren Einwohnern großen Schaden zufügte, wurde heute aufgefunden und zum Gegenstand des genannten Feuers unserer Artillerie gemacht. Unmittelbar darauf wurde auf einer in der Nähe der feindlichen Batterie gelegenen Höhe eine große weiße Fahne mit dem roten Kreuz gehißt zu dem offensichtlichen Zweck, uns zu täuschen und die Fortsetzung des Feuers zu verhindern.

Die Kämpfe um die Dardanellen.

Rom, 27. Juni. (Ö. A.) „Tribuna“ meldet aus London: In politischen, namentlich Marinekreisen, spricht man von einem baldigen Eingreifen Italiens in die Dardanellenaktion. Italien bleibe vorläufig auf die Mitwirkung zur See beschränkt. Man will einige große englische Schiffe, deren Anwesenheit anderswo notwendiger sei, durch italienische Schiffe ersetzen. „Giornale d'Italia“ meldet, man berichte amtlich, daß die Operationsbasis gegen die Dardanellen demnächst nach Italien verlegt werde. Militärische Kreise versichern, daß Italien zwei Armeekorps und einen Teil seiner Flotte nach den Dardanellen entsenden werde. Den Oberbefehl über die verbündete Flotte vor den Dardanellen übernehme der Herzog von Abruzzen.

Der Luftkrieg.

Amsterdam, 27. Juni. (A. L.) Auf eine Anfrage wurde im englischen Unterhause amtlich mitgeteilt, daß bis jetzt im ganzen 15 feindliche Luftangriffe auf englische Orte zu verzeichnen seien, bei denen 183 Personen getötet und 705 verwundet wurden. Davon entfielen allein auf das Bombardement von Hartlepool, Scarborough und Whitby 127 Tote und 567 Verletzte. Aus den weiter mitgeteilten Zahlen geht hervor, daß die englische Angabe, es seien bei dem deutschen Luftangriff fast nur Frauen und Kinder getötet worden, unrichtig ist. Mehr als die Hälfte der Toten und Verletzten sind Männer.

Der Krieg zur See.

Stockholm, 26. Juni. (Ö. A.) Der holländische Dampfer „Ceres“ ist gestern früh bei der Insel Soederdam gesunken, nachdem er entweder auf eine Mine gestoßen oder torpediert war. Die Besatzung von 25 Mann wurde von einem Vorpostenboot geborgen, später von einem Torpedoboot aufgenommen und in Norrtelge gelandet. Es gelang nur, die Schiffspapiere zu retten. Eine Viertelstunde vor dem Untergang des Dampfers bemerkte man ein Torpedoboot unbekannter Nationalität, das auch noch sichtbar war, als der Dampfer sank. Das Torpedoboot machte aber keinen Versuch, der Besatzung des sinkenden Dampfers zu helfen. Der Kapitän der „Ceres“ meint, die Explosion sei durch einen Torpedo verursacht worden. Der Dampfer war 2000 Tonnen groß und hatte keine Ladung an Bord. — „Aftonbladet“ meldet, daß das fremde Torpedoboot, das bei der Explosion eiligst abbampfte und die Schiffbrüchigen ihrem Schicksal überließ, ein russisches war.

Der Unterseebootskrieg.

Wien, 27. Juni. Amtlich wird verlautbart: 27. Juni nachmittags: Eines unserer Unterseebote torpedierte und versenkte am 26. Juni in der Nordadria ein italienisches Torpedoboot.

Wien, 26. Juni. (Ö. A.) Das Postspartassennamt teilt mit: Die bisherigen Zeichnungen auf die zweite österreichische Kriegsanleihe belaufen sich auf über 2400 Millionen Kronen. Die Zeichnungen dauern bei allen Zeichnungsstellen an. Eine Verlängerung des Zeichnungstermines bis zum 5. Juli ist beabsichtigt, wodurch den Bürgern Rechnung getragen wird, die im Hinblick auf den Krieg mit Italien und auf die großen Waffenerfolge in Galizien wegen einer weiteren Entgegennahme von Zeichnungen über den ursprünglichen Termin hinaus von verschiedenen Seiten gedrängt worden sind.

Kleine Mitteilungen.

Berlin, 27. Juni. (Ö. A.) Staatssekretär a. D. Dernburg ist heute abend 10 Uhr mit seiner Gemahlin auf dem Stettiner Bahnhof eingetroffen.

London, 26. Juni. Amtlich wird erklärt, der Vorschlag der Vereinigten Staaten habe dem Auswärtigen

mitgeteilt, ein Telegramm aus Berlin zeige an, daß die englische Offiziere, die in Zellen verbracht worden, in der letzten Woche wieder in ihre früheren Konzentrationslager zurückgeführt seien mit Ausnahme des Deutnants Götter, der sich immer noch im Lazarett von Magdeburg befindet.

27. Juni. (T.M.) Die Montenegriner haben bei Giovanni di Medua besetzt und ohne Widerstand zu finden, die Bevölkerung entwaffnet. Sie marschieren jetzt, nach dem „Giornale d'Italia“ auf Alessandria, wahrscheinlich ein großer Kampf stattfinden wird.

Bethmann Hollweg und v. Jagow in Wien.

Wien, 27. Juni. (B.B.) Der Reichskanzler v. Bethmann Hollweg und der Staatssekretär des Auswärtigen v. Jagow sind zu Besprechungen mit dem österreichisch-ungarischen Minister des Äußeren Herrn v. Buriak aus dem Großen Hauptquartier hier eingetroffen. Der Reichskanzler ist auch vom Kaiser Franz Josef empfangen worden.

Vergeltungsmaßregeln.

Berlin, 26. Juni. (B.B.) In völkerrechtswidriger Weise haben am 13. und 31. Mai französische Kriegsschiffe die deutschen Konsulate in den offenen türkischen Städten Alexandrien und Haifa zerstört. Zur Vergeltung dieses Frevels und zur Deckung des Schadens an türkischen und deutschem Besitz wird den französischen Städten Calcutta und Roubaix eine Buße von je 150.000 Francs auferlegt.

Die Schlacht um Grodel und die Weresszha-Stellung.

Berlin, 27. Juni. (B.B.) Aus dem Großen Hauptquartier erhalten wir über die Schlacht um Grodel und die Weresszha-Stellung folgendes Telegramm:

In der Nacht vom 15. zum 16. Juni trat der Feind vor der Front der verbündeten Truppen den Rückzug in östlicher und nordöstlicher Richtung an. Er ging jetzt zweifellos in seine Stellung an der Weresszha und in die sogen. Grodelstellung zurück. Die Weresszha ist ein kleines Flüsschen, das in dem bergigen Gelände von Magierow entspringt und in südlichem Laufe dem Dnjestr zufließt. So unbedeutend das Flüsschen an sich ist, so bildet es doch durch die Breite seines Tales und durch die darin gelegenen zehn größeren Seen einen zur Verteidigung besonders geeigneten Abschnitt. Was an natürlicher Stärke der Stellung noch fehlte, ist durch Kunst ersetzt worden. Diese entfalteten die Russen aber vor allem in der bei Janow nordwärts an der Weresszha anschließenden Grodelstellung, die sich in einer Länge von über 70 Kilometer in nordwestlicher Richtung bis in die Gegend von Karol Miaso erstreckt. Tausende von Artilleriegeschützen hatten hier monatelang gearbeitet, um eine Stellung zu schaffen, die den russischen Ingenieuren alle Ehre macht. Hier fanden die umfangreichsten Ausgrabungen statt. Duzende von Infanterieregimenten, Hunderte von Kilometern Schützen, Deckungs- und Verteidigungsgräben waren ausgehoben, das waldige Bergland völlig umgestaltet, und schließlich zogen sich mächtige Drahtnetze vor der gesamten Weresszha- und Grodel-Stellung hin. In ihrer Gesamtlänge bildete diese Stellung das letzte große Bollwerk, durch welches die Russen den siegreichen Gegner aufhalten und sein Vordringen auf Lemberg zum Stehen bringen wollten.

Das russische Heer erwies sich außer Stande, die letzten Absichten seiner Führer zu entsprechen. Einem Garde-Kavallerie-Regiment mit beigegebenen Geschützen und Maschinengewehren gelang es am 16. Juni auf der Straße Janow-Riemirow eine im nördlichen Abmarsch in die Grodelstellung begriffene russische Infanteriebrigade überraschend anzugreifen und sie in die Wälder zu zerstreuen. Am Abend war die Stadt Riemirow erstickt. Am 18. Juni waren die Armeen des Generalobersten v. Mackensen vor den feindlichen Stellungen aufmarschiert: Tags darauf setzten sie schon zum Sturm an. Am frühen Morgen wurde gegen die Grodelstellung und am Abend gegen die Weresszha-Linie zum entscheidenden Angriff vorgegangen. Sehr bald waren die feindlichen Stellungen auf den Höhen beiderseits des Sosnina-Baldes genommen. Vier feindliche Geschütze wurden erbeutet, und die russischen Positionen auf dem Horoszhoberg, der zu einer wahren Festung ausgebaut war, wurden gestürmt. Den Hauptangriff führten preussische Garde-Regimenter. Vor ihnen lag westlich Magierow, die vom Feinde besetzte Höhe 350. Schon von weitem erscheint sie, die das Vorgelände um 50 Meter überhöht, als der Schlüsselpunkt der ganzen Stellung. Zwei Reihen übereinander angelegte Schützengräben mit starken Einbauten, Drahthindernissen und Abwehrhaken vor der Front bildeten die Befestigungsanlagen. Bei Tagesanbruch begann der Artilleriekampf. Er führte schon um 6 Uhr morgens zur völligen Ausschaltung der russischen Artillerie, die sich, wie immer in den letzten Tagen, zurückhielt und sich nur vorsichtig und unter sparsamem Munitionsverbrauch am Kampfe beteiligte. Um 7 Uhr morgens konnte die feind-

liche Stellung für sturmreif gehalten und der Sturm befohlen werden. Die Besatzung der Höhe nahm zwar noch das Feuer gegen die Stürmenden ab, ohne ihnen jedoch nennenswerte Verluste beizufügen. Die deutsche schwere Artillerie hatte ihre Schuldigkeit getan. Der Feind war so demoralisiert, daß er zwar anfänglich noch schob, es dann aber vor dem Einbrüche vorzog, das Weite zu suchen.

Über 700 Gefangene und etwa ein Duzend Maschinen-gewehre fielen den Angreifern in die Hände. In den genommenen Gräben lagen allein 200 tote Russen. Inzwischen richtete sich der Angriff auch gegen die Nachbarabschnitte. Bald sahen sich die Russen gezwungen, auch ihre sehr starke nördlich der Straße nach Magierow mit der Front nach Süden verlaufenden Stellung kampflos zu räumen. Da es gelang, mit dem stehenden Gegner auch in Magierow einzudringen und nördlich der Stadt nach Osten vorzustoßen, so wurde auch die Stellung bei Vialo-Piaslowa unhaltbar. Die Russen fluteten zurück und versuchten erst bei Lajowka wieder festen Fuß zu fassen. Am späten Abend nahm ein Garde-Regiment noch den Bahnhof von Dobrocin ein, auf welchem die Russen noch kurze Zeit zuvor Truppen verladen hatten, und gewann damit die Straße Lemberg-Rawa-Ruska. Die Nachbarkorps standen am Abend etwa auf gleicher Höhe mit der Garde-Regimenten.

Wiederum war der Durchbruch auf einer rund 25 Kilometer breiten Front geglückt, das Schicksal Lembergs hier und an der Weresszha entschieden. Diese Linie wurde am späten Abend und teilweise in den ersten Morgenstunden am 20. Juni erstickt. Das deutsche Korps, zu dem sich an diesem Tage der deutsche Kaiser begeben hatte, stürmte die ganze feindliche Stellung von Stawki bis zum Vorwerk Bulawa. Seit den Morgenstunden des 20. Juni war der Feind, der stellenweise schon in der Nacht abgezogen war, vor der ganzen Front in vollem Rückzug nach Osten. Die Verfolgung wurde sofort aufgenommen. Am Abend dieses Tages standen I. u. I. Truppen bereits dicht vor den Befestigungen Lembergs.

Die tatsächliche Lage.

London, 27. Juni. (B.B.) Die „Times“ schreibt in einem Leitartikel: Die tatsächliche Lage ist so, daß wir wenig Fortschritte gegen den Feind machen. Die Franzosen führen zwar eine längere kräftige und tapfere Offensive aus, durch die sie gewisse nützliche Stellungen nördlich von Arras errangen, aber es besteht keine direkte Aussicht, die deutsche Linie zu durchbrechen und den Feind zum Rückzug auf sein eigenes Gebiet zu zwingen. Die britische Armee kann den eigenen Anteil an dieser Aufgabe nicht eher erfüllen, als bis sie eine weit größere Zufuhr an schwerem Geschütz, an Brisanzgeschossen und an Maschinengewehren erhält, was monatelang dauern wird. Man muß die verstorbenen Berichte außer Acht lassen und die Möglichkeit eines verlängerten Stellungskrieges ins Auge fassen. Im Osten (Süd) der erfolgreiche Vormarsch Mackensens die Wiederaufnahme der russischen Offensive für einige Zeit hinaus. Wenn die Russen den Sommer über ihre Stellungen behaupten, so ist das alles, was man erwarten kann. In den Dardanellen ist längst die Aussicht auf einen baldigen Erfolg verschwunden. Die dortige Divergenz ist gegenwärtig eine besorgniserregend lang sich hinziehende und höchst kostspielige Operation, wofür Soldaten und Munition dringend gebraucht werden. Die „Times“ meint, ein offenes Aussprechen der Wahrheit sei nötig, um der Nation die Lage deutlich zu machen. Wenn das Volk die Lage verstände, würde es eine sofortige und völlige Mobilisierung der ganzen nationalen Kraft verlangen.

Der Rücktritt Sazonows.

Bukarest, 27. Juni. Der Adversal meldet aus Petersburg: In Bestätigung der Gerüchte von einer Demission Sazonows ist zu berichten, daß außer Sazonow auch der Ministerpräsident im Juli einen mehrwöchigen Urlaub antritt. Erst nach Ablauf des Urlaubs ist an eine Erledigung der dem Zaren vorliegenden Entlassungsgesuche der beiden Minister zu denken, um eine ungewollte Wirkung des Rücktritts auf die Neutralen zu verhindern. Wahrscheinlich wird der Ministerpräsident noch die Tagung der Duma eröffnen, an der Sazonow infolge seines leidenden Zustandes nicht mehr teilnehmen wird.

Ein neuer Balkanbund.

London, 26. Juni. (T.M.) Die Tribuna bespricht einen Artikel des serbischen Regierungsblattes Samu Prawa, in dem ausgeführt wird: Es heißt, ein neuer Balkanbund soll unter dem Schutze Russlands gebildet und zu diesem Zwecke die Rückgabe Mazedoniens an Bulgarien durchgesetzt werden. Sollte das geschehen, sagt das serbische Blatt, sollte man Serbien nur das kleinste Stückchen des mit Blut erkämpften Bodens rauben wollen, so werden die ganze Welt ebenso wie unsere wahnwitzigen bulgarischen Nachbarn wissen, daß wir die Frage nicht ungelöst lassen werden. Um uns ein für allemal zu schützen, werden wir alle bulgarischen Provinzen bis zum Fluß

Jantra und Mariha besetzen und sie mit Groß-Serbien zu einem geeinigten Staate Slavien vereinigen.

Eine Rede Bryans.

Die „Zentral News“ in Rotterdam meldet aus New-York, daß Bryan dort vor 15.000 Personen seine angekündigte Friedensrede hielt. Viele Deutsche waren zugegen, darunter der Marine-Attache, der Militär-Attache und die österreichischen und türkischen Botschafter. Bryan griff die amerikanischen Blätter heftig an und erklärte, daß die Zeitungs-verleger versucht hätten, ihm den Mund zu stopfen, weil er nicht nach ihrer Pfeife tanzen wollte. Bryan forderte ein Ausfuhrverbot für Kriegsmaterial.

Eine Huldigung für die Königin von Schweden.

Berlin, 28. Juni. Die Anwesenheit der Königin von Schweden in Berlin, die auf der Durchreise im Hotel Royal in der Wilhelmstraße abgestiegen ist, bildete gestern den Gegenstand lebhafter Rundgebungen des Publikums. Für den Abend hatte der Ausschuss der Studentenschaft der König-Friedrich-Wilhelm-Universität in aller Stille einen Fackelzug vorbereitet. Die Königin von Schweden dankte, sichtlich bewegt, durch andauerndes Winken der Berliner Studentenschaft für die ihr dargebrachte Huldigung und zog sich schließlich mit einigen Dankesworten zurück.

Lokales.

Sanitätsrat Dr. med. Wih. Kahl. In der Frühe des gestrigen Sonntags starb nach langem Leiden unerwartet infolge eines Schlaganfalles Herr Sanitätsrat Dr. med. Wilhelm Kahl hier im 63. Lebensjahre. Ein Sohn des in Eibach verstorbenen Lehrers Kahl, hatte er in jüngeren Jahren den Landmesser-Beruf erwählt. Später folgte er seiner Lieblings-Neigung, dem medizinischen Studium, und seltene geistige Begabung sowohl, wie nimmermüder Fleiß und zäher Wille ermöglichten es ihm, noch in reiferen Jahren alle geistlichen Vorbereitungen für den Nachweis der wissenschaftlichen Befähigung zum Arztberuf zu erfüllen. Die Verleihung des Charakters als Dr. med. und später als Sanitätsrat dürfte der Verdienste als eine wohlverdiente Anerkennung seines eifrigsten Strebens im Dienste der Leidenden ansehen. Das eigentliche Arbeitsfeld des nun Hingegangenen war das Gebiet der Frauenkrankheiten, und als Spezialarzt hierfür erregte er sich nicht nur bei den aus Nahe und Fern ihn aufsuchenden Kranken unbedingten Zutrauens, sondern auch des besten Rufs als Chirurg in wissenschaftlichen Kreisen. Lange Jahre praktizierte er bereits, als er im Jahre 1888 eine private Frauenklinik in der ehemaligen Schule in der Schulstraße eröffnete. Nachdem ihm die Leitung des neuen städtischen Krankenhauses übertragen war, gab er seine Privatpraxis im Jahre 1912 auf. Leider war es dem Verstorbenen nicht vergönnt, das neue schwere, verantwortungsvolle Amt in voller körperlicher Rüstigkeit noch zu versehen. Aber die Liebe zu seinem Beruf und eine eiserne Energie ließen ihn immer wieder mit Erfolg angehen gegen die sich steigende körperliche Schwäche. Noch am Tage vor seinem Heimgang operierte der Rummelröder als Chefarzt des Meserbelazarets dahier zwei verwundete Krieger und hatte beabsichtigt, eine weitere Operation am gestrigen Sonntag vorzunehmen. Ein sanfter Tod setzte dem arbeitsreichen Leben unverhofft ein Ende. Sein Heimgang wird allseitig betrauert, sein Andenken wird in Ehren bleiben. R. L. P.

Ernteflächenenerhebung. In der Zeit vom 1. bis 4. Juli 1915 findet eine Erhebung der Ernteflächen beim selbstmäßigen Anbau von Winter- und Sommerweizen, Spelz, Dinkel, Fesen — sowie Emmer und Einkorn (Winter- und Sommerfrucht), Winter- und Sommerroggen, Gerste (Winter- und Sommergerste), Weizengetreide, Mischfrucht, Hafer und Kartoffeln statt. Alles nähere besagen die erscheinenden amtlichen Bekanntmachungen. Die durch die Erhebung betroffenen Einwohner vergeblich sich am Weiten schon jetzt, eventuell durch Nachmessungen, welche Flächengröße sie mit den genannten Getreide-pp. Arten bestellt haben, damit sie die Angabe unverzüglich richtig machen können. Unrichtige oder fahrlässige Angaben werden streng bestraft. Kartoffeln in Gärten usw. bleiben außer Betracht. Die Angaben sind in der Gemeinde zu machen, aus der die Bewirtschaftung erfolgt. Dat. z. B. ein Dillenburg Grundbesitzer einen Acker in der Gemarkung Haiger, so sind in Dillenburg die betreffenden Angaben zu machen.

Käse statt Fleisch. Der Rückgang in der Fleisch-erzeugung muß seinen natürlichen Ausgleich finden in einer gesteigerten Nachfrage nach Milch und Molkeerzeugnissen. Im Vor- und Hochsommer macht die Beschaffung größerer Mengen von Frischmilch und Molkeerzeugnissen auch durchaus keine Schwierigkeiten. Sie kann ohne besondere Maßnahmen durch den privaten Handel besorgt werden. Es ist aber dringend notwendig, daß schon im Sommer für ausreichende Vorräte an haltbaren Käsearten zur Ernährung der Bevölkerung im Winter Sorge getragen wird. Deshalb sollte darauf hin-

Eine Schicksalsstunde.

Skizze von Hans Reis.

Nachdruck verboten.

In Interlaken, in dem eleganten Hotel am Höhweg, hatte er sie kennen gelernt. Sie war ihm sofort aufgefallen durch ihre hoch getragene, schlanke Gestalt und die kühn blickenden Augen.

Nie zuvor hatte ihn ein Weib vom ersten Moment an so gefesselt wie Nora Morin. Sie war eine Deutsch-Russin, in Riga geboren. Auch sie hatte sich sofort lebhaft für den kühnen, blonden Deutschen, der ihr so ritterlich huldigte, interessiert.

Als sie nach Jermatt weiterreiste, war er ihr gefolgt, und drei Tage darauf hatten sie sich verlobt — verlobt, trotz dem damals schon der politische Horizont voll schwarzer Wolken hing. Was kümmerte sie der alte Hader der Nationen, was Neid und Mißgunst, sie hatten ja sich und ihre junge Liebe.

Nicht seltsame Tage verlebten sie miteinander. Sie machten Hochtouren, wobei einer den anderen an Mut und Unerblichkeit zu übertreffen suchte. Dann — sein Urlaub war eigentlich noch nicht zu Ende — rief ihn, den deutsch-russischen Generalstabsoffizier, eine Order seines Vorgesetzten wieder nach Berlin zurück. Unvergänglich mußte er abreißen.

Nora erklärte sich sofort bereit, den Geliebten zu begleiten. Wenn das Schlimmste eintraf, wenn es wirklich Krieg gab, wollten sie sich vorher trauen lassen. Daß im Schmerz und Haß im Ernst hatten sie das unterwegs im Kupee beschlossen.

In Berlin wurde die junge Russin von der Mutter

des Geliebten mit offenen Armen empfangen, trotzdem die preussische Generalwitwe in der Person der Gattin ihres einzigen Sohnes ganz andere Wünsche gehegt hatte.

Auch Ersta Seesen, die liebliche, blonde Nichte der Generalin, die als Wollwaife dauernd im Hause der Verwandten lebte, begrüßte den Vetter und die schöne, üppig-schlanke Braut mit herzlichster Freundlichkeit. Die heißen Tränen, die sie abends in ihrem Mädchenstübchen weinte, sah niemand.

Die junge Russin hatte sich die Schläfen mit Adonis-Wasser eingerieben und die dunklen Haare gelöst. Sie litt an Migräne, daher hatte sie der schwere, im Nacken aufgesteckte Knoten des blauschwarzen Haars belästigt. Mit geschlossenen Augen lag sie im Fremdenzimmer auf dem Plüschsofa. Scharf zeichneten sich die dunklen Wimpern von der elfenbeinfarbenen Blässe der Wangen ab. Allein sie schlief nicht; denn die kräftigen weißen Hände führten unruhig umher, und der Busen hob und senkte sich in zitternden Atemzügen.

Jetzt öffnete sie die Augen. Erwartungsvoll blickten die dunklen Sterne nach der Tür. Draußen war die Eingangstür mit hartem Knall ins Schloß gefallen.

Gleich darauf betrat Dietrich Seesen, der junge, noch nicht dreißigjährige Hauptmann das Zimmer.

„Endlich!“ sagte Nora. Sie streckte ihm sehnsüchtig die Arme entgegen.

Er war an ihrer Seite niedergekniet. Mit leidenschaftlichem Ungestüm zog er die schöne Gestalt an seine Brust. Wortlos küßte er sie auf Mund und Wangen.

Sie schauerte zusammen unter seinen Liebesküssen. Einen Moment war es, als wolle sie ihn von sich stoßen, dann aber — schlang sie die Arme um seinen Nacken, und ihre

heißen roten Lippen suchten die seinen mit wilder, verlangender Zärtlichkeit.

„Nora — Geliebte — es wird Ernst“, flüsterte der junge Generalstabler in abgebrochenen Lauten seiner Braut ins Ohr. „Du kannst und darfst nicht wieder in deine Heimat zurückkehren — nie wieder!“ fügte er leidenschaftlich hinzu.

„Nie wieder...“ wiederholte sie mechanisch, wie geistesabwesend.

„Denn du bist mein — mein Weib, mein alles!“ fuhr er mit heißer Zärtlichkeit fort. „Ich habe die nötigen Schritte bereits eingeleitet. Morgen früh werden wir getraut, und in zwei, drei Tagen muß ich fort — an die russische Grenze...“

Nora — hörst du nicht, was ich dir sage, und — freust du dich denn nicht?“ Er preßte mit schmerzhaftem Druck ihre Hände. „Beschaltst du so stark, so selbstsam vor dich hin?“

Sie beantwortete auch jetzt nicht seine ungestümen Fragen. Mit einem rätselhaften Ausdruck sah sie über ihn hinweg ins Leere. Erst als er ihre Hände freigab, blickte sie ihm ins Gesicht, und jetzt endlich verloren ihre Augen den leeren, weltentrückten Ausdruck. Sie schmeigte sich an ihn, und ihre Lippen flüsterten wieder und immer wieder: „Ich hab' dich! Ich hab' dich über alles lieb!“

Und wieder vergaßen beide die schwere, lastende Sorge der Zeit. Sie dachten nur an sich und — ihre Liebe.

„Komm, seß dich, Liebster. Wir wollen vernünftig sein“, sagte Nora endlich.

Sie schob die dunkle Ledermappe, die er bei seinem Eintritt auf den kleinen Hocker gelegt hatte, achsellos zur Erde und wollte ihn an ihrer Seite niederziehen. Er aber blickte sich und hob die Mappe wieder auf. (Schluß folgt.)

gewirkt werden, daß im Sommer die haltbaren Käsearten wie Emmentaler, Schweizer, Holländer usw. geschnitten werden und die Hausfrauen ihren laufenden Bedarf bis zum Herbst möglichst in Form der nicht zur Aufbewahrung bestimmten Quark- und Weichkäsearten decken. Dies ist um so wünschenswerter, als die Herstellung der haltbaren Käsearten nicht von heute auf morgen auf ein Mehrfaches gesteigert werden kann, weil dazu die Einrichtungen und das geeignete Personal fehlen. Nur wenn unser Bestand an haltbaren Käsearten geschnitten und schon im Vor- und Hochsommer nach Möglichkeit veräußert wird, können wir mit großen Vorräten in den Winter gehen. Quark und Weichkäse, wie Mainzer Handkäse, Mecklener Käse, Harzer Käse, Kolluter Käse, sind im Gegensatz zu den haltbaren Käsearten leicht in beliebigen Mengen herzustellen, dabei noch haltbar genug, um auch einen etwas weiteren Transport zu vertragen, ohne der Gefahr des Verderbens ausgesetzt zu sein. Dies ist neben dem viel geringeren Gewicht bei gleichem Nährstoffgehalt der Vorzug, den der Verkauf von Quark und Weichkäse vor dem von Frischmilch hat. Der Verbrauch von Quark und Weichkäse empfiehlt sich noch ganz besonders wegen des außerordentlich niedrigen Preises dieser Käsearten. Die wenigsten haltbaren Käsearten sind neben der Frischmilch und den Seefischen von allen einwandsfreien Nahrungsmitteln augenblicklich weitest am billigsten und dabei in ausreichender Menge vorhanden, um einer fast unbeschränkt gesteigerten Nachfrage zu genügen. Deshalb ist allen Konsumenten in ihrem eigenen Interesse dringend zu raten, während des ganzen Sommers Quark, Weichkäse und Topfen immer wieder zu verlangen, und dadurch den Handel endlich zur Lieferung großer Mengen anzuregen. Die Konsumenten sorgen dabei am besten und billigsten für sich und helfen, wenn sie während der Sommermonate den Verzehr der viel teureren haltbaren Käse einschränken, an der Aufspeicherung einer genügenden Einweihreserve für den Winter. Diese Aufspeicherung ist auch das beste Mittel, der drohenden Preissteigerung des Käses im nächsten Winter entgegenzutreten.

Ausmerzung von Fremdwörtern in der Mode. In der Berliner Handelskammer fand eine Sitzung statt, die in langen erregten Debatten sich die Ausmerzung jener fremdsprachlichen Bezeichnungen zur Aufgabe stellte, die in den Sprachgebrauch der Herrenmode übergegangen sind. Es handelte sich vornehmlich um die Worte: Cigarette, Smoking, Sacco usw. Statt dieser drei Worte entschied man sich für Rock, Abendjacket und Jacket. Die weiteren Resultate der Sitzung ergaben folgende Ersatzwörter. Es wurde beschlossen, statt Ulster Mantel (Reise-, Sport-, Regenmantel) zu sagen, statt Paletot Überzieher, statt Knickerbocker Sporthose, statt Breeches Reithose, statt Escarpins Aniehose, statt Norfolk Haltenjacket, statt Rebers Klappen. Dies sind wohl die wesentlichsten Verdeutschungen, deren Verbreitung durch alle fraglichen Körperschaften in der energischsten Weise in die Wege geleitet werden wird und die infolge ihrer klaren Einfachheit in der Tat dazu berufen sind, die unnützen fremdsprachlichen Bezeichnungen zu ersetzen. Es ist amüsant, zu erwähnen, daß unter den zahllosen vorgeschlagenen Bezeichnungen sich eine Unzahl von „kriegerischen“ Eigennamen befand, und daß Hindenburg oder Madensen nur nach heißem Streit der Gefahr entgingen, auch als Mantelschnitt in der Weltgeschichte verehrt zu werden wie früher Lord Raglan oder General Havelock.

Provinz und Nachbarschaft.

Herborn, 26. Juni. „Unsere Düsseldorf“, die ca. 10 Wochen im hiesigen Rekrutendepot ausgebildet wurden, haben uns heute vormittag verlassen, um nach Erbach im Ederwald überzusiedeln. Ein Teil von ihnen — die Felddienstfähigen — sind schon vor einigen Tagen ausgerückt. Das Depot wird etwa in acht Tagen, wie das Herb. Tgbl. hört, wieder neu belegt.

e. Herborn, 28. Juni. Heute vormittag zwischen 10 und 11 Uhr starb das etwa 2jährige Söhnchen des Schlossers Link hier aus dem Fenster des 1. Stocks auf die Straße und war sofort tot.

Wetterlicher Wetterbericht.

Wettervorhersage für Dienstag, 29. Juni: Vielfach wolfig und vielerorts Regenschauer, doch nur vereinzelt mit Gewitter.

Letzte Nachrichten.

Genf, 28. Juni. Der Matin meldet: Willerand verbot die übliche Revue zum Nationalfest. Die öffentlichen Belustigungen werden nach Möglichkeit eingeschränkt, namentlich die Tanzbelustigungen auf der Straße verboten.

Stockholm, 28. Juni. (T.N.) Die letzten Nachrichten aus Russland bestätigen den gewaltigen Umfang der Moskauer Pogrome. In der gestrigen Nummer des „Evenska Dagbladet“ geben mehrere Berichterstatter neue Nachrichten über die russische Bartholomäus-Nacht. Aus diesen geht hervor, daß der Pöbel an wirklichem Kron-Rodda (von den Behörden geliefert), heraufschuf war. Besonders wandte sich der Angriff gegen russische Untertanen deutscher Nationalität. Was diese durchgemacht haben, freist an das Unglaubliche. Die Pogrome begannen mit großen feierlichen Prozessionen gleichzeitig in verschiedenen Gegenden der Stadt. Die Prozessionen lösten sich bald auf und kleinere Scharen begannen die Schreien und Bluttaten. Ein Schwede, der eine im selben Hause wohnende deutsche Familie mit der Waffe zu schützen suchte, wurde mit einem Dasso gefangen, an den Füßen zum Fluß hinunter geschleppt und erschossen. Der Pöbel war derart betrunken, daß er ohne Unterschied plünderte. Amerikanische, schwedische und englische Botschaften wurden Opfer der Wut. Nicht einmal russisches Eigentum wurde verschont. Der angerichtete Schaden wird auf ungefähr 700 Millionen geschätzt. Die Angaben über die Anzahl der Toten schwanken zwischen 500 und 3000. Die Stimmung in kaufmännischen und Fabrikreisen beginnt feindselig gegen die Regierung zu werden und droht ernste Folgen zu haben. — Die Vorkämpfer der Entente mächtig scheinen mit Saffonow unzufrieden zu werden. Heftige Meinungsverschiedenheiten zwischen ihm und den Regierungspräsidenten der Entente sind vorgekommen. Seine Parteifreunde werden täglich geringer. Zweifellos wird er bald seinen Posten verlassen. Uebrigens ist seine Gesundheit sehr angegriffen. Er leidet an Schlaflosigkeit und ist überaus nervös.

Serajewo, 28. Juni. (W.B.) Als Nachspiel zu dem Hochverratsprozeß Princip und Genossen wurde vor dem Kriegsgericht in Travnik die Hauptverhandlung gegen 39 Mitbeschuldigte durchgeführt, die als Mitglieder von Mittelschülerorganisationen, die im Dienste der großserbischen Pro-

paganda standen, des Verbrechens bezw. Vergehens und Störung der öffentlichen Ruhe und Ordnung angeklagt waren. 31 Angeklagte wurden zu Gefängnisstrafen von einem Monat bis zu 3 Jahren verurteilt. 8 Angeklagte wurden freigesprochen.

Berlin, 28. Juni. Der rechte Flügel der in Gallien geschlagenen russischen Armee befindet sich nach einem Telegramm des Berl. Tgbl. aus dem L. u. L. Kriegspressequartier seit dem 26. Juni in vollem Rückzug. Die Ueberlegenheit der deutschen und österreichisch-ungarischen Kräfte zeigte sich an dem langsamen Abflauen der russischen Angriffe.

Berlin, 28. Juni. Nach einer Meldung des Berliner Lokalan. nehmen die römischen Morgenblätter von gestern die italienische Kriegserklärung gegen die Türkei schon als sichere Tatsache an. Die Forcierung der Dardanellen würde Russlands Versorgung mit Waffen und Munition sicher stellen, seine Heere im Kaukasus befreien und den russischen Feldzug entscheiden.

New York, 28. Juni. Die Lokomotiv- und Wagenfabrik der Canadian-Pacific-Montreal-Railway ist in das größte Arsenal der Welt umgewandelt worden. Die Werke stehen bereits unter militärischer Bewachung.

Verantwortlicher Schriftleiter: Karl Sattler.

Ein williges
Mädchen,
welches Lust hat die Küche u. Hausarbeit zu erlernen, wird zum 1. August gesucht.
Lohn 18 Mark. (1480)
Frau Fortmeier Krumhaar,
Weilburg a. d. Lahn.

Orsentliches (1485)
Stundenmädchen
gesucht. Frau Amend,
Dollersstraße 4.

Tüchtige
Arbeiter
gegen hohen Lohn für dauernde Beschäftigung sofort gesucht. (1480)
„Gans“ Cement- & Filterwerke m. b. H., Haiger.

Sam 1. Juli tüchtiges
Mädchen
für Küche und Haus gesucht.
Näheres in der Geschäftsst.

Eichenrinde

wird noch angekauft.
Angebote mit Angabe des
Quantums an (1459)
Carl Ed. Weber,
Haiger.

Camembert-Käse

wieder vorrätig (1462)
C. Daffert.

Sofort 3 Schreiner oder Wagner gesucht.

Wagenfabrik L. Wandenbach
in Wiefenbach.

1463



Den Heldentod für das Vaterland starb
am 8. Juni unser lieber Sohn, unser lieber
Bruder, Onkel und Nefte,

der Lehramtskandidat

August Sohn

Kriegsfreiwill. Seitz. im Inf.-Regt. 160, 3. Komp.
im Alter von 21 Jahren.

Wir sehen uns wieder, ob auch der Tod das
Auge bricht, Wir sehen uns wieder, wenn die
Botschaft Gottes uns zur Auferstehung und
zum ewigen Leben ruft.
Römer 8, 28.

Dillenburg, Dillenburg, Belgien, Donsbach,
28. Juni 1915.

Kirchendiener **Wilhelm Sohn**
und Familie.

Statt besonderer Anzeige.

Heute Morgen erlöst ein sanfter Tod meinen lieben guten Mann, den

Sanitätsrat Dr. med. Wilhelm Rühl

von seinem langen schweren Leiden im 63. Lebensjahre.

Im Namen der Hinterbliebenen

Bertha Rühl geb. Hubert.

Dillenburg, 27. Juni 1915.

Es wird gebeten, von Beileidsbesuchen abzusehen.

Die Beerdigung findet statt Dienstag, 29. Juni, 3 1/2 Uhr nachmittags.

Gestern Morgen entschlief nach längerem Leiden der leitende Arzt
des städtischen Krankenhauses

Herr Sanitätsrat Dr. med. W. Rühl.

Viele Jahre hat der Verstorbene als praktischer Arzt und besonders
als Spezialarzt für Frauenkrankheiten und in den Jahren 1896 bis 1912 als
Inhaber einer Privat-Frauenklinik segensreich in unserer Stadt gewirkt.

Mit hervorragendem technischen Geschick und grosser Gewissenhaftig-
keit in seinem ärztlichen Berufe verband der Heimgegangene ein liebens-
würdiges und besonders bei seinen Kranken unbeschränktes Vertrauen er-
weckendes Wesen.

Den Tod dieses durch nieermüdende Arbeitsfreudigkeit ausgezeichneten u.
weit über die Grenzen unserer Stadt beliebten Arztes beklagen wir aufrichtig.

Sein Heimgang bedeutet für die Stadt Dillenburg, besonders aber für
unser neues städtisches Krankenhaus, dessen Wohl und Wehe ihm vom Tage
der Eröffnung an so sehr am Herzen lag, einen herben Verlust.

Wir werden dem Entschlafenen allezeit eine treue und dankbare
Erinnerung bewahren.

Dillenburg, den 27. Juni 1915.

Namens des Magistrats
Gierlich, Bürgermeister.

Namens der Stadtverordneten-Versammlung
Noll, Stadtv.-Vorsteher.